

**Julian Jäger**

# **Wir brauchen Alternativen**

## **Ökonomie in der Kritik**

*Q-Tutorium im Wintersemester 2014/15*

*Humboldt-Universität zu Berlin*

*Philosophische Fakultät I*

*Institut für Philosophie*

---

## 1. Hintergrund des Q-Tutoriums

Gegenstand dieses Q-Tutoriums sind Märkte und mögliche Alternativen zu diesen. Spätestens mit der Finanz- und Eurokrise der vergangenen Jahre entwickelte sich auch im öffentlichen Diskurs ein verstärktes Interesse an ökonomischen Fragen und der Kritik daran. Gleichzeitig offenbart sich weiterhin eine starke Dominanz von Marktstrukturen, die sich beispielsweise auch darin äußert, dass in den Medien gespannt darüber berichtet wird, wie Märkte z.B. auf das Verhalten griechischer Regierungen reagieren. In linken Kreisen indes werden Rufe nach Alternativen, wie z.B. einer Postwachstumsökonomie, laut.

Dieses Q-Tutorium nimmt sich als Ziel drei Stränge zusammenzuführen: zunächst die Frage, wie Befürworter\*innen von Marktstrukturen sich eben diese Märkte vorstellen; daran knüpft sich die Frage der Kritik an Märkten an. In einem dritten Strang geht es um die Analyse von ökonomischen Alternativsystemen. Geleitet ist das Q-Tutorium von der Überzeugung, dass die Diskussion zu Alternativen stets mit einer Analyse und Kritik bestehender Verhältnisse ansetzen sollte. Ferner geht es darum, interdisziplinär verschiedene Methoden und Theorien zu verknüpfen, die im universitären Alltag oftmals nebeneinander stehen. Gerade die Verknüpfung von sozialphilosophischer Begriffsarbeit, die im wirtschaftswissenschaftlichen Studium aufgrund der dominierenden mathematischen Modellierung keinen Raum findet, mit ökonomischen Fragen scheint vor dem Hintergrund des Q-Tutoriums wichtig zu sein.

## 2. Fragestellungen

Die allgemein formulierten Fragestellungen aus dem Antrag für dieses Q-Tutorium lauteten: Wie werden Märkte von den gängigen wirtschaftswissenschaftlichen Modellen aufgefasst? Welche Kritik lässt sich an dieser Auffassungsweise formulieren? Was für Alternativen ergeben sich aus dieser Kritik? Ist eine Gesellschaft ohne Markt realisierbar oder sind Märkte weiterhin notwendig und vielmehr auf einen bestimmten Wirkungsbereich einzuschränken?

Im Laufe des Q-Tutoriums kamen zahlreiche Fragen hinzu: Wie verhalten sich neoklassische und neoliberale Wirtschaftsvorstellungen zueinander? Löst ein Bedingungsloses Grundeinkommen gegenwärtige Probleme der Erwerbsarbeit? Wie funktioniert ein Aktienmarktsozialismus? Wie kann die Transformation zu einer Postwachstumsgesellschaft erfolgen?

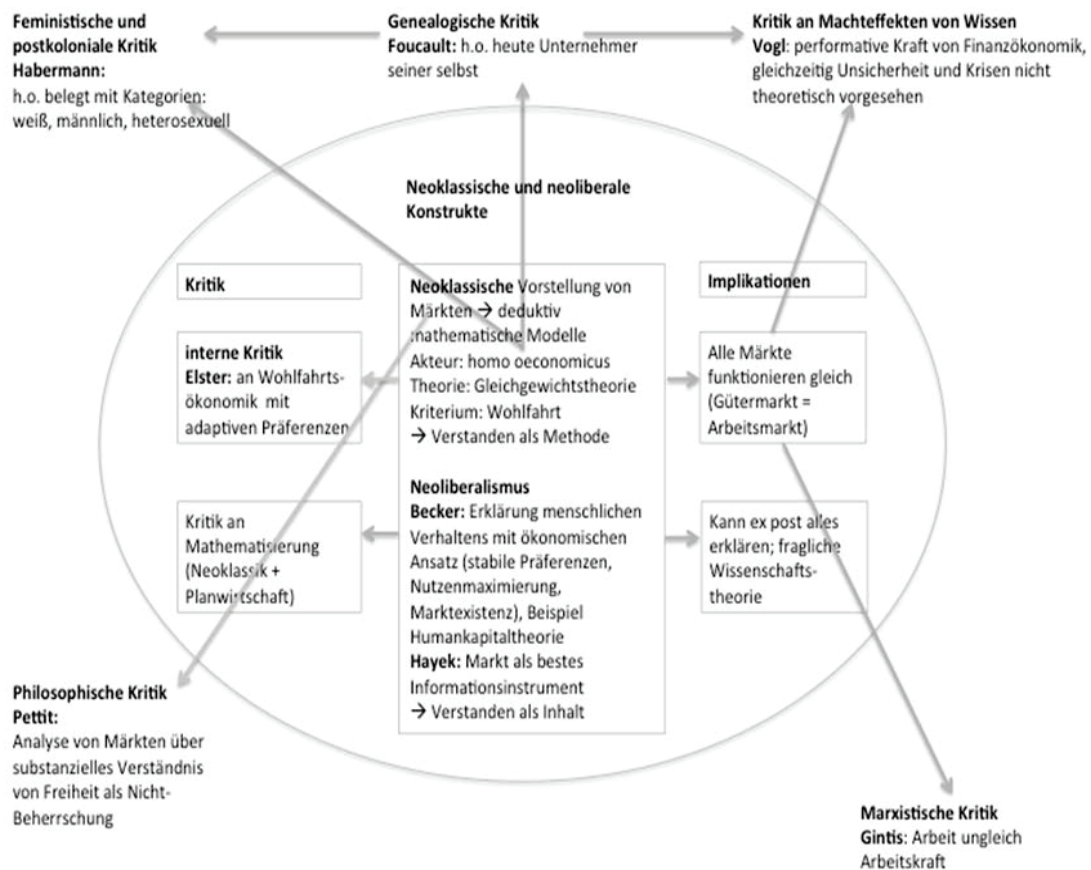
## 3. Arbeitsschritte

Das Q-Tutorium gliedert sich, wie oben bereits angeführt, in drei Teile: In einem ersten Schritt erfolgt hierfür die Untersuchung neoklassischer und (neo-)liberaler Vorstellungen von Märkten, dazu wurde die Vorstellung der allgemeinen Gleichgewichtstheorie aus der neoklassischen Ökonomik ebenso diskutiert wie Hayeks Vorstellung des Marktes als Ort, an dem am effizientesten Wissen ausgetauscht und generiert wird. Anschließend wurden verschiedene für Märkte entscheidende Aspekte (Gender, stabile Präferenzen, Arbeitsmarkt etc.) kritisch näher betrachtet und sozialphilosophische sowie kapitalismuskritische Argumente in die Analyse mit eingeführt. Um diese Perspektiven kennenzulernen, wählten wir drei Schritte aus: Zunächst wurden Expert\*innengruppen gebildet, anschließend kamen Expert\*innen aus jeder Gruppe zusammen, um sich die verschiedenen Perspektiven vorzustellen und auf einem Plakat zusammenzufassen. Diese Plakate wurden abschließend in der Gesamtgruppe präsentiert. Darauf folgte eine Analyse möglicher Alternativen zu

jetzigen Märkten, die der Kritik im zweiten Teil standhalten können. Diese reichten von Formen des Marktsozialismus, über Theorien zum Bedingungslosen Grundeinkommen zu Postwachstumstheorien, die mit Hilfe von Eric Olin Wrights Forschungsprojekt der "Real Utopias" analysiert wurden. Der letzte Schritt erfolgte dabei als Forschungsphase für Kleingruppen. Die Resultate wurden dabei immer wieder in der Gesamtgruppe präsentiert und auf den drei Abschlussveranstaltungen im Laika ausführlich vor einem interessierten Publikum diskutiert.

## 4. Forschungsergebnisse

Als zentrales Forschungsergebnis sei zusammenfassend auf die Fülle von verschiedenen Kritiken an gegenwärtigen Marktprozessen sowie auf die kritische Besprechung von drei ökonomischen Alternativmodellen – Marktsozialismus, Postwachstumsökonomik, Bedingungsloses Grundeinkommen – verwiesen. Neben einem Schaubild, das die ersten beiden Schritte des Q-Tutoriums zusammenfasst werde ich im Folgenden die zentralen Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu den ökonomischen Alternativsystemen zusammenfassen.



Bildrechte: Julian Jäger

Die Arbeitsgruppe *Postwachstumsökonomie* setzte an der Frage an, wie sich Kapitalismus und Wirtschaftswachstum zueinander verhalten und warum die enge Verbindung vor dem Hintergrund ökologischer wie sozialer Verwerfungen problematisch ist. Darauf aufbauend erfolgte eine Einführung in den Begriff Postwachstum basierend auf der Vorstellung von Serge Latouche. Darüber hinaus erfolgte anhand von zwei konkreten Postwachstumsprojekten in Berlin – die Transition Town Pankow

und das Bildungsprojekt FairBindung e.V. in Kreuzberg – die Verbindung von Theorie und Praxis. Eine der wichtigsten Fragen, die sich hier entwickelte, war die des Verhältnisses globaler Gesellschaftsstrukturen und lokaler Veränderungsstrategie, vor allem wie sich die konkreten Projekte, der Transformationsprozess und das utopische Element zueinander verhalten.

Die Arbeitsgruppe *Bedingungsloses Grundeinkommen* hingegen problematisierte zu Beginn ihres Vortrags die Rolle der Erwerbsarbeit in unserer Gesellschaft unter Verwendung des *Gouvernementalitätskonzepts* von Michel Foucault. Daran schloss sich die Frage an, ob ein Bedingungsloses Grundeinkommen u.a. Probleme der Prekarisierung von Erwerbsarbeit lösen könne. Die Arbeitsgruppe kam zu dem Schluss, dass eine Implementierung eines Grundeinkommens in aktuelle Gesellschaftsstrukturen ohne weitere Reformen wenig transformatorisches Potenzial bietet, vor allem weil die Finanzierung des Grundeinkommens stark auf Konsum angewiesen ist und Erwerbsarbeit immer noch zentral bleibt, gleichzeitig jedoch solidarische Momente von Sozialversicherungen aufgegeben werden.

Die Arbeitsgruppe *Marktsozialismus* setzte sich vor allem mit der Frage auseinander, inwiefern Märkte gepaart mit Sozialismus nach der Abschaffung von Privateigentum eine vielversprechende Alternative darstellen würden. Anhand eines Gedankenexperiments, das die Gefahren von Marktprozessen auch ohne Privateigentum verdeutlichte, kam die Arbeitsgruppe zu dem Schluss, dass das Konzept von *Participatory Economics* (ein Wirtschaftsmodell Michael Alberts, in dem gänzlich auf Märkte verzichtet wird) zwar noch utopischer, aber gerechter wäre.

Abseits dieser Forschungsergebnisse gilt es an dieser Stelle noch auf problematische Stellen in unserem Prozess hinzuweisen. Während der Gruppenarbeit in der dritten Phase meines Q-Tutoriums offenbarten sich an verschiedenen Stellen zahlreiche Probleme mit dem Format der Gruppenarbeit. So wurden oftmals Termine nicht eingehalten und die Arbeitsaufteilung innerhalb der Gruppe funktionierte nicht fair. Allerdings war ich dann sehr angetan von unseren drei Diskussionsabenden im Laika, bei denen wir interessante und kontroverse Diskussionen führten. Im Ganzen war ich also sehr zufrieden mit dem Ablauf und den Ergebnissen meines Q-Tutoriums!

## 5. Tipps

- Es ist wichtig, immer wieder auf Fristen hinzuweisen. Man kann das nie genug tun, auch wenn man sich dabei unwohl fühlt, denn sonst kommt es zu keinen guten oder sogar gar keinen Ergebnissen!
- Ich kann nur empfehlen, von Anfang an die Ziele des Tutoriums allen transparent zu machen. Ich habe den Fehler gemacht, erst zu spät Einzelheiten über unsere Abschlussveranstaltung zu erläutern. So gab es zu wenig Zeit für eine partizipative Diskussion über die Form der Veranstaltung.
- Allerdings muss man sich darauf einstellen, dass man die Veranstaltung wahrscheinlich allein organisieren muss, da die Teilnehmenden mit anderem Unikram und ihren Projekten genug ausgelastet sein werden. Es kann so zu einem deutlich höheren Workload kommen (Organisation, Korrigieren der Arbeiten der Teilnehmenden, plus eigenem Unikram), den ich persönlich vorher unterschätzt hatte.

- Bei einem Workshop oder einer Konferenz als Endprodukt ist es nur zu empfehlen, sich früh genug um das Drucken von Plakaten und die Organisation eines Raums zu kümmern. 2 Wochen vorher für das Drucken von Plakaten waren bei mir nicht genug, da der Drucker in der HU-Druckerei ausfiel und ich die Plakate so aus eigener Tasche bezahlen musste.
- Ich habe mir leider auch zu wenig Gedanken darüber gemacht, wie genau die Abschlussveranstaltung ablaufen soll. Soll es bspw. mehr Diskussionen geben oder ist die Veranstaltung ein Vortrag mit anschließender Frage- und Kommentarrunde zwischen Publikum und Referent\*innen? Je nachdem, was man oder die Gruppe will, gilt es, sich auf die Veranstaltung vorzubereiten.
- Bei Vorträgen kann ich es nur empfehlen, dass diese nicht länger als eine halbe Stunde sind. Oft ist das die maximale Konzentrationsbereitschaft der Hörer\*innen. Des Weiteren kann ich es nur empfehlen, bei einer Konferenz viele Pausen einzubauen, sonst wird die Diskussion träge und es kann dazu kommen, dass manche gehen, die ansonsten geblieben wären.
- Ich fand es sehr hilfreich, immer wieder Zwischenfazite in Form von Kurzvorträgen und Handouts über die besprochenen Inhalte zu geben. In meinem Q-Tutorium waren die Inhalte vielen sehr neu und dementsprechend kann man als Tutor\*in nicht zu oft Besprochenes wiederholen, damit es sich festigt, gerade wenn die weitere Arbeit – wie in meinem Fall – auf diesen Inhalten aufbaut.
- Ich bin öfters mit meinen Teilnehmer\*innen nach unseren Sitzungen etwas trinken gegangen. Das lockert die Stimmung in der Gruppe ungemein auf und man bekommt gutes Feedback zu den Sitzungen, was man über Feedbackbögen – aus meiner Erfahrung – nur selten erhält.

## 6. Statistik

Gesamtzahl der Sitzungen: 16

Anzahl der Teilnehmenden am Q-Tutorium

- (i) Erste Sitzung: 45
- (ii) Während des Semesters: Ø 17
- (iii) Teilnehmende am Endprodukt: 9

→ Fächer: Kulturwissenschaft: 2, Philosophie: 5, Geographie: 1, VWL: 1

Teilnehmende an der Abschlussveranstaltung: Ø 32

## 7. Literatur

Albert, Michael; Hahnel, Robin (1990): Quiet Revolution in Welfare Economics. Princeton.

Albert, Michael (2004): Parecon: Life after Capitalism. Brooklyn.

Becker, Gary (1982): Der ökonomische Ansatz zur Erklärung menschlichen Verhaltens. Tübingen.

Cohen, Gerald (1989): On the Currency of Egalitarian Justice. Albany.

Cohen, Gerald (2009): Why not Socialism. Princeton.

Elster, Jon (1982): Sour Grapes – Utilitarianism and the Genesis of Wants. Cambridge.

Foucault, Michel (2006): Gouvernamentalität.

Gintis, Herbert (1976): Nature of Labour Exchange.

- Habermann, Friederike (2010): Hegemonie, Identität und der homo oeconomicus. Oder: Warum feministische Ökonomie nicht ausreicht. Wiesbaden.
- Heine, Michael; Herr, Hansjörg (2013): Volkswirtschaftslehre. Paradigmenorientierte Einführung in die Mikro- und Makroökonomie. München.
- Herzog, Lisa (2013): "Markets". Frankfurt a. M.
- Hodgson, Geoffrey (2012): On the Limits of Rational Choice Theory.
- Jaeggi, Rahel (2013): Was (wenn überhaupt etwas) ist falsch am Kapitalismus? Drei Wege der Kapitalismuskritik. Hertfordshire.
- Kalecki, Michał (1942): Political Aspects of Full Employment. Cambridge.
- Olin Wright, Erik (2009): Envisioning Real Utopias. London/New York.
- Paech, Nico (2005): Nachhaltiges Wirtschaften jenseits von Innovationsorientierung und Wachstum. Eine unternehmensbezogene Transformationstheorie. Weimar.
- Pettit, Philipp (2006): Freedom in the Market. Princeton.
- Vogl, Joseph (2010): Das Gespenst des Kapitals. Zürich.